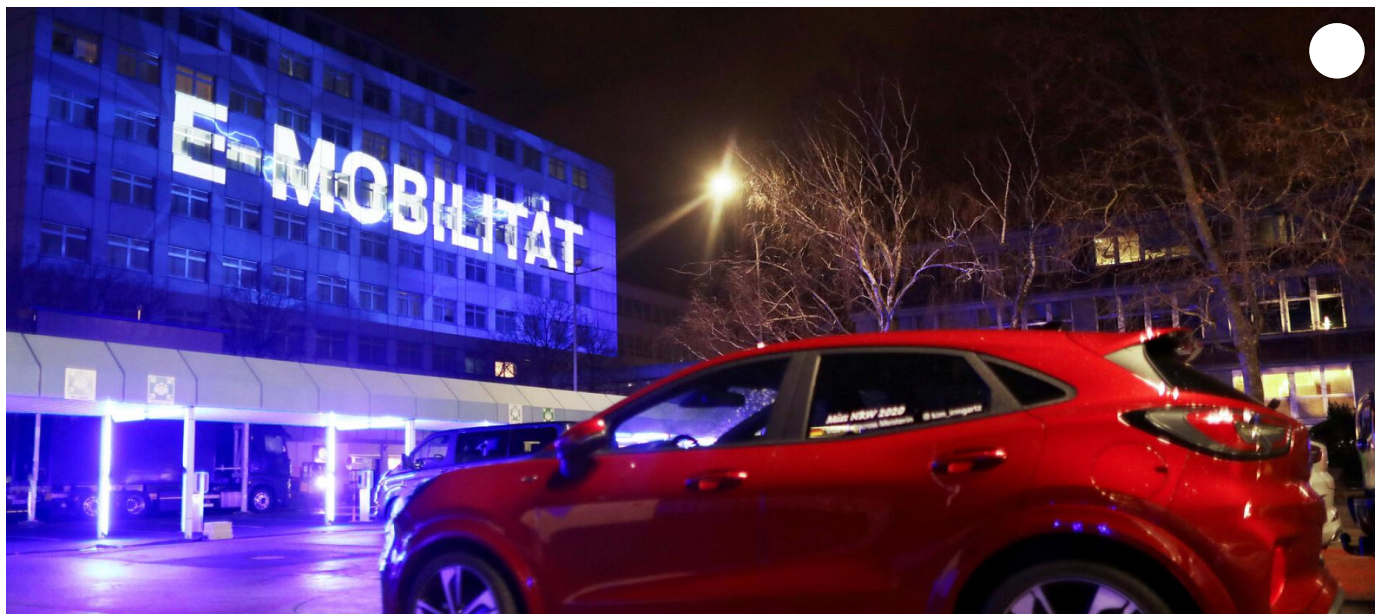


Treibhausgas-Prämien: E-Auto-Fahrer erhalten weniger Geld



Schlagzeilen Wien NÖ Burgenland Österreich Politik Wirtschaft Sport Kultur Freizeit Gesundheit



Für den Verkauf von CO₂-Zertifikaten erhält man nur noch ein Viertel so viel wie vor zwei Jahren. Selbst ein Experte kann sich das nicht erklären.

Von [David Kotrba](#) 09.09.25, 05:12

Artikel anhören:

06:10

1X

BotTalk

Weil Elektromotoren im Betrieb kein Kohlendioxid erzeugen, können sich Besitzer von E-Autos so genannte **Treibhausgasprämien**, auch **E-Quote** genannt, abholen. Eine Reihe von Anbietern boten bis vor Kurzem noch bis zu **450 Euro** dafür, dass E-Auto-Fahrer ihnen CO₂-Zertifikate überlassen, die sie dann an die Mineralölindustrie weiterverkaufen können. Momentan lassen sie dafür allerdings nicht mehr so viel Geld springen. **105 Euro** sind es derzeit maximal pro Jahr.

➤ [Bis zu 450 Euro im Jahr: Warum man Geld für Stromtanken erhält](#)

Mehr Ausgaben, weniger Einnahmen

Für Elektroautobesitzer ist das eine schlechte Nachricht. Ihre Kosten sind heuer bereits stark gestiegen. E-Autos waren bisher von der **motorbezogenen Versicherungssteuer** ausgenommen, seit 1. April sind sie es nicht mehr. Das **Sinken der THG-Prämie** fällt dadurch besonders auf. "Die Prämien müssten eigentlich steigen", sagt **Burkhard Schwarz**, der die Prämienhöhen seit Jahren beobachtet und auf [einem eigenen Vergleichsportal](#) publiziert.

➤ E-Ladepunkte: Wie schlägt sich Österreich im europäischen Vergleich?

Ausweichroute für Mineralölkonzerne weggefallen

Mineralölkonzerne seien laut dem Experten eigentlich auf die Zertifikate der Elektromobilisten angewiesen - umso mehr, seitdem eine Ausweichroute weggefallen ist. Sie nennt sich "[Upstream Emission Reduction](#)" (UER). Unternehmen erhielten dabei Zertifikate für **Emissionseinsparungen** bei der Förderung und dem Transport von **Rohöl**, bevor dieses noch in einer Raffinerie verarbeitet wurde. CO2-Zertifikate benötigen Mineralölkonzerne, um Treibhausgasemissionen zu kompensieren, die sich durch ihr Geschäft nicht vermeiden lassen.

Wie man die Prämie erhält



Viele verschiedene Unternehmen zahlen eine THG-Prämie aus, z.B. **Quotlix, Carbonify, Elektrovorteil, Neoom, ePuls, Instadrive** oder der **ÖAMTC**. Eine Online-Anmeldung und das Hochladen eines Fotos des Zulassungsscheins reicht. Die Prämie bekommt man entweder sofort oder nach einer Wartezeit. Das kann bis zu 1,5 Jahre dauern, dafür ist dann die Summe meist höher.

Bei UER sei es oft **nicht mit rechten Dingen zugegangen**, schildert Schwarz. Zertifikate wurden zum Teil für Projekte zur Emissionsreduktion ausgestellt, die entweder gar nicht existierten oder keine erkennbare Wirkung hatten. "Da sind obskure Sachen passiert. Ein Hühnerstall in China wurde als CO2-Sparprojekt ausgewiesen. Das war wirklich haarsträubend." Das Umweltbundesamt stellt nun **keine Zertifikate mehr** für UER aus.

➤ Generation Z verliert zunehmend Interesse an E-Autos

Wo kommen die Zertifikate nun her?

Laut dem [Fachverband der Mineralölindustrie](#) sind die **Herstellung von Biokraftstoffen** und der **Zukauf von Stromzertifikaten** von Ladestationsbetreibern und E-Auto-Besitzern die

einzigsten Möglichkeiten, um THG-Reduktionsverpflichtungen zu erfüllen.

Mineralölkonzerne müssten nun eigentlich wieder vermehrt THG-Zertifikate von E-Auto-Fahrern kaufen, es scheint aber **weiterhin eine Lücke** zu geben. "Ich gehe davon aus, dass **neue Tricks** laufen, wir aber noch nichts davon wissen", vermutet Schwarz.

➤ E-Fuels: Umstrittener Baustein am Weg zur Klimaneutralität

Viele nutzen die THG-Prämie gar nicht

Dass deutlich mehr E-Auto-Fahrer von der Möglichkeit, sich eine THG-Prämie abzuholen, Gebrauch machen und die Prämienhöhe deshalb sinkt, schließt Schwarz aus. Der Anteil der **THG-Prämienbezieher** unter den E-Auto-Fahrern in Österreich beträgt rund **50 Prozent**. Das bedeutet, dass für rund 100.000 E-Autos im Land keine Prämie beantragt wird.

In Deutschland liegt der Anteil der Prämienbezieher bei **zwei Dritteln**. Laut Schwarz könnte dies daran liegen, dass deutsche E-Auto-Fahrer besser über die THG-Prämie bzw. E-Quote Bescheid wissen. Ein Faktor, warum die Prämie von vielen nicht abgeholt wird, könnte aber auch der **moderate Ertrag** sein.

"Vor zwei Jahren war die Prämienhöhe noch sehr attraktiv. 100 Euro sind dagegen ein **kleines Taschengeld**. Der eine oder andere hat dann vielleicht keine Lust sich den **Aufwand** anzutun - obwohl das in fünf Minuten erledigt ist", so Schwarz. Bei der Zahl der Anbieter, die THG-Prämien anbieten, habe es eine Konsolidierung gegeben.

➤ Österreich: E-Autos haben um 76,1 Prozent zugelegt

Vorsicht bei der Wahl des Anbieters

Bei der Auswahl des Anbieters müsse man laut dem Experten vorsichtig sein. Ein kritischer Punkt sei die **Vertragsverlängerung**. E-Auto-Fahrer melden sich manchmal bei einem Anbieter an und bleiben nach einem Jahr automatisch Kunde. Die **Prämienhöhe** kann sich dabei aber stark verändern.

"Es gab schon Fälle, wo Kunden zunächst 100 Euro bekamen und im Jahr darauf nur 30 Euro." Für einen Wechsel zu einem anderen Anbieter war es zu spät, weil die **Kündigungsfrist** versäumt wurde. Der Schaden halte sich zwar in Grenzen, "aber das sind keine professionellen und verlässlichen Geschäftsgebaren."

➤ Gebrauchte E-Autos: Günstig kaufen, teuer riskieren?

Quotenpooler sind für das System notwendig

Zwischenhändler umgehen kann man kaum. Für jedes E-Auto wird ein pauschales Ladevolumen von **1.500 Kilowattstunden** angenommen. Das Umweltbundesamt stellt Zertifikate allerdings erst ab einem Volumen von **100.000 kWh** aus. Man müsste also theoretisch 67 E-Autos besitzen, um einen Alleingang machen zu können. Zwischenhändler sammeln dagegen Anträge einzelner E-Auto-Besitzer, um das Mindestvolumen zu übertreffen. Daher werden sie auch als **Quotenpooler** bezeichnet.

Verkauft oder kauft man im Übrigen ein E-Auto während eines Jahres, erhalten in Österreich Vorbesitzer und neuer Besitzer einen **aliquoten Anteil** an der THG-Prämie. In Deutschland wird dieser **Verwaltungsaufwand** nicht betrieben. Dort erhält nur jener Besitzer die Prämie für das ganze Jahr, der sie früher beantragt hat.

(kurier.at, dko) | 09.09.2025, 5:12



Ressorts

- Politik
- Regionales
- Sport
- Wirtschaft
- Stars
- freizeit
- Fokus
- Leben
- Kultur
- Meinung
- Klima
- Mobilität

Formate

- E-Paper
- Mediathek
- Gewinnspiele
- Newsletter
- Podcast
- Horoskop
- Pammesberger

Service

- Vorteilswelt
- Spiele
- TV-Programm
- Kinoprogramm
- Eventsuche
- Partnersuche
- Titelseitenarchiv

KURIER Produkte

KURIER TV

profil

futurezone

Freizeit

KURIER Edition App

Info und Kontakt

Abo verwalten

Anzeigen

Werbetarife

FAQ

Kontakt